Bekanntmachung.

Vom **15. d. M.** ab sollen die **Privat-Personen-Fuhrwerke mit Postbeförderung** zwischen **Eichstetten** u. **Emmendingen** in folgender Weise kursiren:

	I.	II.
Aus Eichstetten	610 V.	2 5 N.
über Nimburg		
„ Theningen		
in Emmendingen	715 V.	310 N.
Aus Emmendingen	935 V.	530 N.
über Theningen		
„ Nimburg		
in Eichstetten	1035 V.	630 N.

Emmendingen, den 12. Oktbr. 1877.

Kaiserliches Postamt.

Jägerschmidt.

Holzversteigerung.

Nr. 601. Aus Domänenwaldungen versteigern wir loosweise und mit unverzinslicher halbjähriger Borgfrist:

Am **Mittwoch, den 17. Okt. d. J. Vormittags 10 Uhr** im Gasthaus zur Krone (Post) in Altsimonswald,

aus dem Distrikt Kandelwald:

108 tannene Säglötze I. Classe, meist 5 m. lang, mit 126 Festmeter Inhalt, u. bis zu 80 cm. Durchmesser, 165 tannene Säglötze II. Cl. mit 107 Festmeter Inhalt, 15 Ahorne und 2 Eschen.

Sämmtliches Holz ist auf dem Ettersbacher Holzplatz abgelagert und wird auf Verlangen von Domänenwaldhüter Gehring in Untersimonswald vorgezeigt werden.

Am **Freitag den 19. Okt. d. J. Vormittags 10 Uhr,** auf dem Kohlplatze im Walde,

aus dem Distrikt Rotzel:

9 fichtene Hopfenstangen, 11 stärkere fichtene Stangen, 15 fichtene Stämme, 10 Ster eichenes und 46 Ster buchenes Scheitholz, 5 Ster eichenes, 91 Ster buchenes und 10 Ster gemischtes Prügelholz, 2400 buchene Wellen und 5 Loose Abfallreis.

Sodann am gleichen Tage **Nachmittags 3 Uhr,** im Gasthaus zum Hirsch (Post) in Elzach;

aus dem Distrikt Kallmer:

1 Fichtenstamm, 17 forlene Säglötze, 129 forlene Deicheln, 1 Ster buchenes u. 204 Ster forlenes Scheitholz, 4 Ster buchenes und 143 Ster forlenes Prügelholz, 50 buchene und 1645 forlene Wellen.

Das Holz in den Distrikten Rotzel und Kallmer ist mit Ausnahme des Abfallreises an gute Fahrwege beigebracht.

Waldkirch, den 8. Okt. 1877.

Gr. Bezirksforstei.

Krutina.

Hofgut-Versteigerung.

Die Unterzeichneten lassen

Dienstag, den 23. d. M. Vormittags 10 Uhr im Wirthshause in Keppenbach

das ehemalige **Gottlieb Grafmüller**sche Hofgut in Hinter-Sexau bestehend in:

circa 22 Morgen Wald,
„ 17 „ Acker,
„ 6 „ Wiesen

nebst Wohnhaus, Oeconomie-Gebäude und Garten in schicklichen Abtheilungen unter günstigen Bedingungen öffentlich versteigern.

Heinrich Veil & Consorten,
in Emmendingen.

4 Mannsht. Acker

im Leimengäßle hat zu verpachten.

Wilh. Dölter.

Danksagung.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Theilnahme an dem harten Verluste unseres lieben, unvergeßlichen Gatten, Vaters und Großvaters

Jakob Martin Haßler,

sowie für das zahlreiche Geleite zu letzten Ruhestätte, sprechen wir unsern tiefgefühlten Dank aus.

Königschaffhausen und Köndringen den 11. Oktober 1877.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Farrenversteigerung.

Die Gemeinde **N.-Emmendingen** versteigert:

Freitag den 19. Oktober Mittags 2 Uhr

im Rathhaus einen **Farren.**

N.-Emmendingen den 12. Okt. 1877.

Der Gemeinderath.

Becherer.

Am Sonntag ging eine **goldene Broche** von der Post bis zur der langen Elzbrücke verloren. Der ehrliche Finder wolle dieselbe gegen eine Belohnung abgeben bei der Expedition d. Bl.

Chocolade von Suchard

empfiehlt

W. Haas Ww.

Zu verkaufen wegen Wegzug ca. 1½ Morgen Ackerfeld auf dem Bürgle.

Nähere Auskunft ertheilt

Altbürgermeister Wenzler.

Zu vermiethen

das Dachstockwerk nebst Küche, Keller, Waschküche und Speicher auf 1. Dezember d. J.

F. Zimmer.

Prima Traubenzucker, Weingeist & Weinsteinsäure

bei **Kaufmann Rist.**

Nächsten **Dienstag**

Ziegel & Backsteine

und **Mittwoch**

Kalk

bei **Ziegler Heß.**

Dr. Pattison's

Gichtwatte

lindert sofort und heilt schnell

Gicht und Rheumatismen

aller Art, als: Gesichts-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Kniegicht, Gliedereißen, Rücken- und Lendenweh.

In Paketen zu Mk. 1 und halben zu 60 Pfennig bei **C. F. Rist.**

Die beste Tinte liefert unstreitig Paul Strebel in Gera.

Dieselbe ist zu nachstehenden Preisen in **A. Dölter's Buchhandlung** vorräthig.

Copirtinte 1/6 ℔ Flasche	M.	—.40.
„ 1/3 ℔ „	M.	—.75.
„ 1 ℔ „	M.	1.50.
Feine schwarze Stahlfedertinte 1/6 ℔ Flasche	M.	—.15.
„ „ 1/3 ℔ „	M.	—.25.
violette Salon- und Copirtinte 1/6 ℔ Flasche	M.	—.30.

Schultinte vom Faß.

Soeben erschienen und in A. Dölter's Buchhandlung zu haben:

Deutscher Reichsbote.

Kalender für Stadt und Land mit einem Bildnisse des

Generalfeldmarschalls Grafen von Moltke.

Preis 40 Pfennig.

Daheim-Kalender

für das Jahr 1878.

Preis 1 Mark 50 Pfennig.

Zu haben in Albert Dölter's Buchhandlung.

Die goldene Legende

Eine Naturgeschichte der Heiligen

von **Corvin**

(Verfasser des Pfaffenspiegels.)

Mit Illustrationen von A. Oberlænder.

Erschienen in 24 Lieferungen à 40 Pf.; in einem Band broschirt M. 10, elegant in Leinwand gebunden M. 14.

Mit der gleichen unerbittlichen Schärfe und unwiderstehlichen Ueberzeugungskraft, aber auch mit dem gleichen sittlichen Ernst, wie in dem **„Pfaffenspiegel"** richtet sich der berühmte Verfasser in diesem seinem neuesten Werk gegen den in großartigem Maßstabe betriebenen Heiligen-Cultus, welcher den heidnischen Opferdienst in die Tempel der Christenheit verpflanzt und die Herrschaft des Höchsten unter Tausende und Tausende von mächtigen Satrapen vertheilt hat.

Möge die **goldene Legende** bei allen Gebildeten und Freisinnigen die gebührende Beachtung finden.

J. B. Haller,
Verlagshandlung in Bern.

Redaktion, Druck und Verlag von Albert Dölter in Emmendingen.

Bestellungen sind auswärts bei Kaiserl. Postanstalten und im hies. Postbezirk bei den Postboten zu 1 ℳ 25 ₰ vierteljährl. zu machen.

Hochberger Bote.

Anzeigen werden mit 10 ₰ die gesp. Zeile berechnet. Erscheint Dienstags, Donnerstags u. Samstags.

Intelligenz- und Verkündigungsblatt für die Aemter Emmendingen, Ettenheim, Kreisach und Waldkirch.

Nr. 123. **Donnerstag, den 18. Oktober** **1877.**

Die Wahlen in Frankreich.

Das endgiltige Ergebniß der französischen Wahlen ist jetzt im Wesentlichen bekannt. Von 553 Wahlkreisen der Republik hat die Partei der vereinigten Linken ungefähr 320 bis 330 Wahlbezirke theils siegreich behauptet, theils neu erobert, während die conservative Coalition sich rühmen kann, 40 bis 50 Sitze in der neuen Kammer gewonnen und ihre Gesammtstärke auf mindestens 200, vielleicht selbst 210 Mitglieder gebracht zu haben. Das ist ein Resultat, das nichts weniger als eine definitive Entscheidung bedeutet. Weder hat sich die Gambetta'sche Prophezeiung erfüllt, daß die 363 als 400 zurückkommen werden, noch hat sich die offizielle Ankündigung von dem Triumph der conservativen Koalition mit einer Mehrheit von mindestens hundert Deputirten bewahrheitet. Die Republikaner verfügen in der neuen Kammer vor wie nach über eine starke Mehrheit von mindestens 100 Stimmen, die bei ihrer vortrefflichen Disciplin und der immensen Unterstützung, die sie in der stark gewachsenen Zahl der republikanischen Voten gefunden, wohl ein genügendes Licht in die Wagschale wirft, um die Empfehlungen Saint-Genest's im „Figaro", das allgemeine Stimmrecht zu beseitigen, wenn es nicht ordre parire, als eben so unfruchtbare Fanfaronaden erscheinen zu lassen, wie den Marschall-Präsidenten vor Gewaltstreichen zurückzuschrecken. Allein mit dem anticipirten Nimbus der erdrückenden republikanischen Mehrheit ist es nun einmal nichts. Die Wahl so prononcirter bonapartistischer Parteichefs wie der beiden Cassagnac, des Ministers des Innern, Fourtou, Haußmann's, de Mouchy's, wie der imperialistischen Propaganta zwar immer noch großen Einfluß verstatten, allein da die gewonnenen conservativen Kammersitze meist in den Händen der Royalisten sind, so ist für unfruchtbaren Hader innerhalb der monarchischen Coalition reichlich gesorgt. Am meisten profitiren wird vorläufig niemand anders als Mac Mahon, der wenigstens mit dem „Abtreten oder sich Unterwerfen" einstweilen noch keine Gambetta'sche Eile haben wird. Die Lage, wie sie die Abstimmung des 14. October geschaffen hat, ladet die sich gegenüberstehenden Parteien zu Compromissen ein, und es wird ihre nächste Aufgabe sein, sich bei ihrem Abschlusse in Acht zu nehmen, daß man sich nicht „compromittire." Eines scheint gewiß, daß das klerikale Element als solches in den Wahlen nicht triumphirt hat, also auch fortan nur als Vehikel der monarchischen Parteien eine Rolle zu spielen bestimmt ist. In dieser Hinsicht scheinen die letzten Mahnungen und Dementi's Mac Mahon's und seiner Minister vielleicht unerwünschte Erfolge erzielt zu haben. Es wird noch abzuwarten sein, ehe man endgiltig über das Votum des 14. October urtheilt, wie stark die republikanischen Minoritäten in der Provinz gewesen sind; in Paris hat es nur eine einzige dieser Art, im hocharistokratischen 8. Arrondissement, gegeben, wo nach heftigem Wahlkampfe Admiral Touchard durch die vereinigten Bemühungen der Orleanisten und Bonapartisten mit 6334 Stimmen gegen den Republikaner de la Forge mit 5241 Stimmen durchgedrückt wurde. In sämmtlichen übrigen 19 Arrondissements von Paris sowie in den 3 Wahlkreisen von Saint-Denis und im Arrondissement Sceaux siegten die republikanischen Candidaten, und zwar größtentheils Radikale, mit colossaler Majorität, die gegen die vorjährigen Wahlen in vielen Bezirken mehr als verdoppelt erscheint. Nahezu 300,000 republikanische Voten wurden in Paris und dessen nächster Umgebung abgegeben, eine Wahlbetheiligung, wie sie niemals in der französischen Hauptstadt gesehen wurde. Als Curiosum erwähnen wir noch, daß sich am Sonntag viele Engländer in Paris eingefunden, um das vermuthete Schauspiel einer Volksemeute mitanzusehen. Sie sind jedenfalls mit ganz anderen Gefühlen wieder über den Kanal zurückgekehrt, als sie vor dem Wahltage mitgebracht. Die Consignirung der Truppen in den Kasernen hat sich als völlig überflüssig erwiesen.

Ausland.

Paris. Der alte Thiers empfing etwa 14 Tage vor seinem plötzlichen Tode einen französischen General, der ihm ziemlich nahe stand. Er sagte zu ihm: Soeben hat mich Lord Lyons (der englische Gesandte) verlassen; wir haben von Politik gesprochen und ich sagte zu ihm: Jetzt, nachdem die Russen das Grab ihrer Machtstellung gefunden haben, wäre der Augenblick sehr günstig, alles Unglück, was in den letzten 20 Jahren über Europa hereingebrochen, ungeschehen zu machen. Nichts wäre leichter und naturgemäßer als ein Bündniß folgender Mächte: Oesterreich, England, Frankreich, Dänemark und Holland. Man müßte vereint einen Bruch mit Preußen (Deutschland) herbeiführen, welches vereinzelt, wie es nach der Ohnmacht Rußlands dasteht, einem so gewaltigen Bunde niemals gewachsen wäre. Dann könnte man im Orient den alten Stand wieder herstellen; Oesterreich könnte seine alte Stellung in Deutschland, Frankreich und Dänemark ihre alten Provinzen wiedergewinnen und Holland endlich gegen jede Gefahr vor Deutschland gesichert werden. — Und was sagte Lord Lyons? fragte der General. — Weder ja, noch nein, erwiederte Thiers, aber er lächelte schadenfroh. — Und was werden die deutschen Leser dazu sagen? Doch wohl, daß wir keine Nationaltrauer um Thiers anzulegen brauchen.

Der Mann im Monde.

Von W. Hauff.

(Fortsetzung.)

Die Gräfin agirt.

Die Flügelthüren flogen auf, und Ida, hoch erröthend beim Anblick des Geliebten führte die Gräfin herein. Sie zitterte, von so vielen gegen einander kämpfenden Empfindungen bestürmt, die Stimme wollte ihr beinahe versagen, als sie „den Grafen Martiniz" der „Gräfin Aarstein" vorstellte. Sie sah die Erzgeneralkokette erröthen, sie sah, wie sie den bildschönen Mann mit ihren Feuerrädchen beinahe zu versengen drohte; es zuckte ihr ganz eisig in das liebende, ängstliche Herzchen hinein, als die Gräfin sich in einer nachlässigen Stellung auf den Sopha warf, ihr zurief, sie möchte sich doch gar nicht geniren und ihre Arrangements treffen, die ein so plötzlicher Ueberfall wie der ihrige immer nothwendig mache, sie möchte sich doch durchaus nicht geniren, der Graf werde schon die Gnade haben sie zu unterhalten.

„Da sei Gott gnädig", flüsterte Ida in sich hinein, indem es ihr fröstelnd und doch wieder siedheiß durch alle Glieder ging, wenn die so fortmacht, so müssen wir ja alle sammt und sonders, den Grafen mit eingeschlossen, zu ihren Füßen knieen."

Sie nahm ihre Schlüssel und ging; aber noch in der Thüre warf sie einen Blick auf Martiniz zurück, so voll Liebe und Besorgniß, als müsse sie ihn bei einem reißenden Thier allein lassen.

„Ein liebes Kind, die Ida", wandte sich die Gräfin an Martiniz, der schweigend und gedankenvoll neben ihr Platz genommen hatte, „ein liebes Kind, schade nur, daß man sie so bald aus der Pension genommen hat, ehe sie noch die Vollendung, das freiere Sichbewegen angenommen hat. Nun, das macht sich immer noch, wenn auch hier nicht gerade der Ort ist, wo sie anständige Vorbilder dazu haben mag; in größeren Städten findet sich Dies eher."

Sie hielt inne, als erwartete sie eine Antwort von dem Grafen, diesem aber schien sein Kopf mit dem Herzen Ida nachgesprungen zu sein und jetzt erst, als die Gräfin nicht mehr sprach, nahm er sich zusammen und beantwortete ihre Frage durch ein leises Kopfnicken.

„Warte, ich will Dich schon aufmerksam lehren", dachte die Aarstein der die Zerstreuung des jungen Mannes nicht entgangen war. „In einer Hinsicht ist es gut, daß das Fräulein aus der Residenz wegkam, Sie können sich gar nicht denken, unsere Herren waren ganz rabiat, als sie so lieblich aufblühte; die Straße vor dem Haus der Madame La Truniaire wurde nicht leer von den Anbetern, und natürlich ein solches Mädchen hat denn auch ein Herzchen und fühlt sich durch die Aufmerksamkeit geschmeichelt. Uebrigens, das muß man ihr lassen, mit dem größten Anstand wußte sie den Herren zu imponiren und sie sogar zu verscheuchen; daß sie nun freilich bei dem Rittmeister von Sporeneck es nicht eben so machte, kann man ihr nicht verdenken."

„So—o?" fragte der Graf, indem ein dunkles Roth seine Wangen überzog. „Der Rittm—" „Nun, ja" lachte die Gräfin, „da ist es auch kein Wunder, daß sie ihn liebte und vielleicht noch liebt; wo ist

Moskau, 16. Okt. Die Russen griffen am Montag früh um 9 Uhr die Stellung Mukhtar Pascha's an. Die kaukasischen Grenadiere stürmten den Choliasberg, den Schlüssel zu der türkischen Stellung. Mukhtar Pascha wurde nach einem zwei Stunden dauernden Kampfe in die Flucht geschlagen. Sein Lager, viele Gefangene, Geschütze, Gewehre und Vorräthe fielen in die Hände der Russen. Der Feind flüchtete in der Richtung nach Kars oder Erzerum und wurde verfolgt.

Baden.

Kehl, 14. Okt. Ich habe Ihnen schon wieder von einem Gaunerstückchen zu berichten. Vor einigen Tagen hatte ein hiesiger Viehhändler einen Viehtreiber (Dienstknecht) entlassen, weil ihm derselbe nicht zuverlässig genug erschien. Dieser Knecht erhob nun andern Tags bei einigen Straßburgern Metzgern, welche von seiner Entlassung keine Kenntniß hatten, die Summe von 2600 Mark, angeblich im Auftrage seines früheren Dienstherrn und entfernte sich mit diesem Gelde nach Paris. Von da aus sandte der Gutedel an seinen früheren Dienstherrn ein Drahtbericht des Inhalts, daß er gut angekommen sei und in einigen Tagen zurückkommen werde, unstreitig deswegen, um einer sofortigen Verfolgung nicht ausgesetzt zu sein. Diese wurde dessen ungeachtet augenblicklich veranlaßt, auch reiste einer der Geschäftsinhaber dem Gauner nach; doch ist bis jetzt jede Bemühung, den Betrüger zu erwischen, erfolglos geblieben.

— Der Mangel an Unteroffizieren ist noch nie ein so fühlbarer gewesen, wie in diesem Jahre; denn selbst junge Leute, welche im vorhergehenden Jahre sich zur Kapitulation entschlossen hatten, sind mit dem 30. September ausgetreten und in das Civilleben zurückgetreten. Es ist dies ein Beweis, daß die Unteroffiziers-Carriere noch immer nicht fesselnd genug ist, um junge Leute länger, als sie verpflichtet sind, bei der Fahne zu erhalten, trotz Gehaltserhöhung, besserer Beköstigung, Casinos 2c., und dürfte der Grund hiefür hauptsächlich darin zu suchen sein, daß sich die Aussichten derselben nach 9- resp. 12jähriger Dienstzeit in Betreff der Civilversorgung sehr ungünstig gestellt haben. Daß der Mangel an Avancirten und Kapitulanten ein nicht geringer ist, das beweist sogar eine Annonce im Militär Wochenblatt, wonach Unteroffiziere zur Uebernahme von Kapitän d'armes-Stellen gesucht werden. Dieselbe Erscheinung bietet übrigens, wie wir hier einschalten wollen, die französische Armee. Trotzdem in dem nahe bevorstehenden Gesetze über die Versorgung der Unteroffiziere diesen die materiell günstigsten Aussichten eröffnet sind, haben dennoch die Unteroffiziere der meisten Infanterie- und Kavallerie-Regimenter und Chasseur-Bataillone aus dem Jahrgange 1872 den Dienst verlassen, und scheinen somit die vorgeschlagenen Mittel nicht zu genügen, die Unteroffiziere bei der Fahne zu erhalten.

Rathschläge zur heurigen Weinlese.

Nachdem die letzten Septembertage den Reben ungewöhnlichen Schaden gebracht haben, lasse ich hinsichtlich der Beschädigung der Weinberge 3 Hauptfälle unterscheiden, in welchen die Lese auch verschieden zu halten ist:

1) Wo die Blätter ganz erfroren und die Trauben vom Froste angebrüht sind, ist das Produkt verloren; was etwa unter den Trauben noch gesund und reif ist, muß unter sorgfältiger Fernhaltung aller beschädigten Trauben baldmöglichst geerntet werden.

2) Wo Trauben und Stiele nur theilweise gelähmt und die inneren Blätter an den Stöcken in der Mehrzahl noch grün sind, aber mehr oder weniger Gutes von Trauben noch vorhanden ist, muß unter allen Umständen die sorgfältigste Auslese beobachtet werden, und zwar in der Art, daß eine Vorlese der beschädigten und unreifen Trauben der Hauptlese der guten voranzugehen hat, besonders mit Rücksicht darauf, daß das Vertrauen der Käufer allein dadurch gewonnen werden kann.

3) Wo die Menge der unbeschädigten, noch lebensfähigen Trauben und Blätter überwiegt, lasse man die Trauben so lange als möglich noch stehen, weil hier die nachfolgende gute Witterung, so weit solche erfahrungsmäßig noch erwartet werden kann, eine weitere Zeitigung ermöglicht, während die Trauben im jetzigen Zustande nur vereinzelt brauchbar wären. Bei der Ernte ist dieselbe Sorgfalt hinsichtlich der Auslese wie im zweiten Falle zu beobachten.

Das durch die Vorlese aus den unreifen und beschädigten Trauben gewonnene Produkt sollte nicht verkauft werden; es kann aber durch Versetzung des Mostes mit Wasser und reinem Zucker noch zu einem gesunden und leidlichen Hausgetränke gemacht werden. Belehrung hierüber enthält das landwirthschaftliche Wochenblatt vom Jahre 1871 Nr. 42. Für das Produkt der Hauptlese empfiehlt es sich, die Erzeugnisse der mittleren und ebenso auch der besseren Lagen besonders zu halten und je besonders zum Verkaufe zu bringen.

In Beziehung auf die Kelterung ist bei Weißweintrauben ein sofortiges Keltern nach der Lese anzurathen, da der Saft in diesem Jahr durch das sogenannte Aufnehmen nichts gewinnen kann. Hiebei können auch die in der Reife weniger vorgeschrittenen blauen Trauben mitgekeltert werden. Um brauchbaren Rotzwein zu gewinnen, ist das Raspeln anzuwenden und dabei darauf besonders zu sehen, daß weder Kammtheile, noch geringe und unreife Beeren durchfallen. Auch bei diesen Weinen ist zu empfehlen, sie sobald als möglich von den Trebern zu entfernen.

Beim Pressen ist durchweg für die Gewinnung der Verkaufsweine anzurathen, die Presse möglichst wenig wirken zu lassen, namentlich auch mit dem Käufer sich vorher darüber zu verständigen, welche Qualitäten entsprechend der Anwendung eines bestimmten Druckes hergestellt werden sollen. Das bei stärkerer Pressung Ablaufende sollte vom Producenten zurückbehalten werden.

Hinsichtlich des Verkaufes empfiehlt es sich für die Producenten, möglichst bald zu verkaufen, und es dem Käufer dadurch möglich zu machen, die vielfach nicht zu umgehende weitere Behandlung der geringeren Weine in noch süßem Zustande des Mostes vorzunehmen. Ein späterer Verkauf könnte in diesem Jahre dem Producenten schwierig werden.

Vermischte Nachrichten.

— (Heilige Knochen.) Jüngst ist in Petersburg ein interessanter Prozeß verhandelt worden. Ein persischer Viehtreiber hatte sich auf der Rückkehr von der Wallfahrt nach Mekka bis bis Jerusalem durchgebettelt. Dort nahm er die griechisch-katholische Religion an und mit einem Male war er aus aller Noth. Vor dem Gericht in Petersburg gab er neulich an, daß er in Jerusalem, da er des Lesens und Schreibens kundig, zum Priester geweiht und mit Geld reich versehen, nach Rußland geschickt worden sei, um unter den dortigen Mohamedanern Proselyten zu machen. Statt dessen legte er sich auf den Verkauf von Reliquien, was jedenfalls viel einträglicher war. So hat er 73mal einen Schweinsknochen als die Rippe des heiligen Joseph verkauft, und laut seinen Aufzeichnungen für drei bis fünfundzwanzig Rubel; 49 Schafsknochen hat er als Knöchel der heil. Jungfrau verkauft für je fünfzig Rubel. Dazu trieb er mit Kreuzen, Amulets und Heiligenbildern, die aus Jerusalem stammen sollten, einen sehr einträglichen Handel, so daß er auf seinen vieljährigen Kreuz- und Querzügen in Rußland ein herrliches Leben führen konnte. Der Schwindler wurde endlich entlarvt, indessen nur gelinde bestraft und wird sicherlich sein einträgliches Geschäft fortsetzen, da der religiöse Aberglaube in Rußland für solchen Schwindel sehr zugänglich ist. So gab ihm z. B. eine Frau, die um Ablaß ihrer Sünden bat, eine silberne Schale im Werthe von 125 Rubel, nachdem er ihr mitgetheilt, daß er Gaben für das heilige Grab sammle. Ein Magazin-Aufseher in Peterhof gab ihm hundert Rubel. Viele Bauern haben ihr letztes hingegeben, um in den Besitz einer vermeintlichen Reliquie, d. h. eines Schafs- oder Schweinsknochens, zu kommen.

— (Eine lustige Ehrenbeleidigungsklage,) die dieser Tage durch einen Vergleich beigelegt worden sein soll, berichtet man aus Wien. Die Geschichte braucht nicht wahr zu sein, um gut zu sein. Dem Besitzer einer renomirten Lederhandlung war es zu Ohren gekommen, daß ein Geschäftsmann sich über seine Creditwürdigkeit gegenüber einem zum Besuch anwesenden Committenten nicht sehr günstig geäußert habe. Der Mann tief erzürnt, über den seiner Firma zugefügten Schimpf, geht der Sache energisch auf den Grund. Er wendet sich direkt an den betreffenden Committenten und erfährt von diesem, Herr A. habe sich wörtlich geäußert, die Firma B. sei wohl heute gut, ob aber für alle Fälle, das wisse er nicht. Der Chef der gekränkten Firma begibt sich sofort zu einem der angesehensten Advokaten und betraut diesen mit der Erhebung der Ehrenbeleidigungsklage. Auf die Ueberreichung der Klageschrift wendete Herr A. ein, er könne nicht leugnen, die beregten Worte gebraucht zu haben, allein seine Aeußerung habe sich in einer von der Anklage wesentlich abweichenden Ortographie erfreut. Er habe nämlich gemeint: Die Firma B. sei wohl für Häute gut, ob aber für alle Felle, das wisse er nicht. — Dieser Einwand erregte die gebührende Heiterkeit. Man erinnerte sich plötzlich, daß Herr A. als Spaßvogel eines gewissen Rufes genieße, und das Ende vom Liede war, daß die Firma B. ihre Beleidigungsklage zurückzog.

In Laon wurde ein Priester, der Abbé Seriot zu zwei Jahren Gefängniß und 206 Franks Geldbuße verurtheil. Der Abbé hatte ein Mädchen im Alter von 13½ Jahren in der Kirche und zwar am hellen Tage genothzüchtigt. Sein Opfer war im Monat vor der Verurtheilung niedergekommen.

Handel und Verkehr.

Mannheim, 7. Okt. (Wochenbericht.) Die Tendenz im Getreidehandel war während abgelaufener Woche fest und notiren wir per 100 Kilos: Waizen je nach Qualität Mk. 24.—26.—, Roggen Mk. 17.50—19, Gerste Mk. 18—19.—, Hafer Mk. 15—16, Kohlreps, inländischer, Mk. 37.50—38, Rüböl Mk. 38½—39, Leinöl Mk. 32—32.50, Mohn-Oel, Levantiner Mk. 53—54, Sesam-Oel Mk. 50—52, Prima Oliven-Speise-Oel Mk. 68—72, Amerikanisches Schweinefett, Mk. 53—55, Petroleum, pennsylvanisches, standard white Mk. 15.50—16, per November-Dezember Mk. 16, Preise per 50 Kilos., Aechter brauner Berger Leberthran zu Mk. 70—71 per Originaltonne.

Stadtgemeinde Emmendingen.

Geboren.

1. Juli. Benedict, V. Fridolin Hauser, Fabrikarbeiter.
8. „ Adolf, V. Karl Hager, Kanzleigehilfe.
22. „ Otto Wilhelm, V. Albert Sautter, Blechnermeister.
31. „ Anna Maria, M. Christine Steuer, Fabrikarbeiterin.
24. „ Wilhelm, V. Wilhelm Reininger, Schneidermeister.
3. August. Todtgeboren, V. Jakob Hatzer, Bäcker.
15. „ Emil, V. Johann Georg Probst, Hänsergehilfe.
23. „ Karl Roderich, V. Karl Gayer, Fabrikant.
23. „ Todtgeboren,
27. „ Frieda Bertha, V. Joseph Schrempp, Schneider.
29. „ Gustav Adolf, V. Adolf Mösch, Chirurg.
24. „ Anna Maria, V. Pius H.ber, Schlossergehilfe.
30. „ Gustav Adolf, V. Friedrich Klucker, Fabrikarbeiter.
11. Septbr. Sophie, V. Leopold Günzburger, Handelsmann.
12. „ Anton, V. Anton Rieg, Volksschullehrer.
15. „ Frieda, V. Jonas Weil, Bäckermeister.
15. „ Hugo, V. Heinrich Weil, Handelsmann.
22. „ Marie Karoline, V. Karl August Rieder, Mechaniker.
25 „ Friedrich Wilhelm, V. Wilhelm Heinrich Schwörer, Kürschnerm.
27. „ Marie, V. Hugo Schmidt, Hänsergehilfe.

Getraut.

5. Juli. Johann Adam Möll, Hauptlehrer mit Christine Stober.
19. „ Ludwig Taubenberger, Cigarrenmacher mit Maria Barbara Dinke.
25. „ Moritz Weil, Handelsmann mit Fanny Wertheimer.
7. August. Julius Hermann Otto Leschke, Unteroffizier mit Karoline Luise Scherlin.
14. „ Karl Heinrich Lindenmann, Lehrer mit Marie Friederike Vollrath.
25. „ Rudolf Eugen Casnas, Bildhauer mit Luise Brombacher.
4. Septbr. Ludwig Unterwegener, Actuar mit Anna Oreans.
6. „ Karl Friedrich Sautter, Commis mit Marie Katharina Hämmerle.
25. „ Ernst Kajetan Karl Werber, pr. Arzt mit Theophila Schürmayer.

Gestorben.

9. Juli. Otto Enderes, 12 T. a.
18. „ Emilie Luise Schillinger, 19 Monat a.
22. „ Ludwig Meier, Geometer, 28¾ Jahr a.
6. August. Marie Böcherer, 2¼ J. a.
23. „ Karl Roderich Gayer, 9 Stunden a.
25. „ Joseph Mayer, 5 J. a.
29. „ Friedrich Wilhelm Sattler, 3 J. a.
30. „ Marie Luise Sattler, 7 M. a.
3. Septbr. Karoline Ringwald, 3 M. a.
3. „ Karl August Ringwald, Tabakfabrikant, 58¼ J. a.
9. „ Wilhelm Reininger, Schneidermeister, 29¼ J. a.
12. „ Amalie Wirth, 2¼ J. a.
13. „ Ida Sattler, 5 M. a.
26. „ Marie Sattler, 20. M. a.
28. „ Xaver Rau, Taglöhner, 72 J. a.

Nieder-Emmendingen.

Geboren.

3. August. Karl Friedrich, V. Bernhard Götz, Schuhmacher.
11. „ Adolf Wilhelm, V. Adolf Peter Buchleiter, Metzger.
19. „ Karolina Christina, V. Wilhelm Anton Frommherz, Blechner.
21. „ Lina, V. Friedrich Hodel, Bäcker.
30. „ Adolf, V. Albert Gäß, Mechaniker.
25. Septbr. Julius, V. Abraham Pickard, Handelsmann.
25. „ Karoline, V. Friedrich Kleißler, Taglöhner.

Getraut.

28. August. Christian Neubold, Landwirth, mit Karoline Becherer.

Gestorben.

22. Juli. Anna Heß, geb. Bührer, 72 J. a.
6. Septbr. August Jacob Schlegel 2½ J. a.

---

denn in der Residenz ein Damenherz, daß er zu überwinden sich vorsetzte und das er nicht überwunden hätte? Er hat zwar etwas leichte Grundsätze, ist aber sonst ein artiger Mensch; au fond ist es übrigens dennoch gut, daß man das Mädchen schnell aus der Pension nahm, denn sehen Sie — da kommt sie ja selbst", lachte sie Ida entgegen, die mit liebswürdiger wirthlicher Geschäftigkeit Thee für ihren Gast brachte. Beinahe hätte sie die ganze zierliche Dejeuné auf den Boden fallen lassen, denn der Graf — was mußte ihm nur begegnet sein? Er saß da bleich wie der Tod, den starren Blick auf sie geheftet —

„Nun, da erzähle ich", fuhr die Gräfin Satanas, die mit teuflischer Freude das zarte Band, daß diese liebenden Herzen kaum erst umschlungen hatte, zu zerreißen strebte, „da erzähle ich gerade dem Herrn Grafen Ihre Affaire dem Rittmeister, und wie ich die arme Ida bedaure, daß man sie so grausam herausriß aus der Wonne der ersten Lie —

„Gnädige Frau!" rief Ida mit den Tönen des Schreckens und setzte die Tasse nieder, die in ihrer zitternden Hand zu klirren begann.

„Nun, so erschrecken Sie doch nicht so, daß ich aus der Schule schwatze; das nimmt man bei uns nicht so genau; wahrhaftig, der Papa hätte auch keine ungeschicktere Zeit zu Ihrer Zurückberufung wählen können —

„Ich muß Sie bitten, gnädige Frau —"

„Ei so lassen Sie doch die gnädige Frau", fiel die Aarstein in's Wort, „ich kann das Wort Frau nicht ausstehen. Es ist mir gar nicht, ob ich Frau wäre, und wahrhaftig, ich bin es ja eigentlich gar nicht, letzte sie naiv und mit einem schalkhaften Lächeln gegen Martiniz, hinzu, ich lebte nur ein Paar Wochen mit meinem Herrn Gemahl, Gott hat uns kein Kind beschert, und da bin ich ja eigentlich so gut als Mädchen." —

Ida schlugen die Flammen in's Gesicht; solche frivole Aeußerungen mußten ihre unentweihten jungfräulichen Ohren hören, ohne daß sie diese wegwerfende Gemeinheit bestrafen konnte; und dann das dumme Aufziehen mit dem Rittmeister, es war ja kein wahres Wort an der Sache; sie konnte gar nicht begreifen, was nur die Gräfin damit wollte; hatte sie ihn denn nicht so gut abgetrumpft wie jeden Anderen? Was mußte nur Martiniz von ihr denken! Sie nahm sie vor, bei der nächsten Gelegenheit ihn zu überzeugen, daß gewiß an der Geschichte mit den Rittmeister kein wahres W — Aber nein, wie sah der Graf aus! Er hatte die Lippen zusammengekneift, daß Sie ganz weiß wurden, sein Auge rollte unstät umher, schien sie zu suchen, zu fassen, und doch schlug er es nieder, so oft er ihrem Blick begegnete. Es war ihr ganz bange ums Herzchen, als ahne sie irgend ein Unglück; sie flügelte hin und her, was ihm sein könnte und fand immer Nichts.

(Fortsetzung folgt.)

Obrigkeitliche Bekanntmachungen und Privatanzeigen.

Landwirthschaftl. Winterschule Freiburg.

Neueintretende Schüler haben sich Montags den 5. November, Vormittags zwischen 8 und 10 Uhr im Schullocal (Herrenstr. 4) einzufinden. Anfragen wollen an den Unterzeichneten in dessen Geschäftszimmer Herrenstr. 4 gerichtet werden.

Freiburg, 12. Okt. 1877. Der Vorstand der Landwirthschaftl. Kreis-Winterschule.
Linde.

Lebensversicherungsbank für Deutschland in Gotha.

Gegründet 1827. Eröffnet am 1. Januar 1829.

Stand am 1. Oktober 1877.

Versichert 50133 Personen mit	322,601,200	Mk.
Bankfonds	77,030,000	„
Ausbezahlte Sterbefälle seit 1829	105,366,700	„
Durchschnitt der Dividende der letzten 10 Jahre	37,3	Prozent.
Dividende im Jahr 1877 und 1878 je	41	„

Versicherungsanträge werden durch unterzeichneten Agenten entgegengenommen und vermittelt.

Emmendingen, im Oktober 1877. **Albert Dölter.**

Häcksel Maschinen

in neuester vollkommenster Bauart bis zu 10 Längen schneidend liefern schon von Rm. 72 an unter Garantie und Probezeit franco jeder Bahnstation. Illustrirte Preiscourante franco und gratis. Agenten erwünscht woselbst keine Vertretung von uns vorhanden.

Ph. Mayfarth & Comp. Maschinenfabrik, Frankfurt a. M.

Hofgut-Versteigerung.

Die Unterzeichneten lassen

Dienstag, den 23. d. M.
Vormittags 10 Uhr
im Wirthshause in Keppenbach

das ehemalige **Gottlieb Grafmüller**sche Hofgut in Hinter-Sexau bestehend in:

circa 22 Morgen Wald,
„ 17 „ Acker,
„ 6 „ Wiesen

nebst Wohnhaus, Oeconomie-Gebäude und Garten in schicklichen Abtheilungen unter günstigen Bedingungen öffentlich versteigern.

Heinrich Weil & Consorten,
in Emmendingen.

Zu verkaufen wegen Wegzug ca. 1½ Morgen Ackerfeld auf dem Bürgle.

Nähere Auskunft ertheilt
Altbürgermeister Wenzler.

4 Mannsht. Acker
im Leimengäßle hat zu verpachten.
Wilh. Dölter.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme während der Krankheit unserer lieben

Wilhelmine,

für die reichen Blumenspenden, und die ehrende Begleitung zur letzten Ruhestätte drücken ihren tiefgefühlten Dank aus.

Emmendingen, den 17. October 1877.

Georg Werthhammer nebst Frau.

Versteigerung.

Die Unterzeichnete läßt am **Dienstag, den 23. d.** aus freier Hand gegen baare Bezahlung öffentlich auf ihrem Hofe versteigern:

1 starker aufgerüsteter Leiterwagen, 2 leichtere Leiterwägen, 1 Bernerwägele, 2 Pflüge, 1 hölzerne u. eiserne Egge, 1 Pferd- und Kühtummet, verschiedene Ketten, 1 großes Güllenfaß, 1 Paar Steinleitern, 1 Fußwinde, und sonst viel verschiedener Hausrath.

Thenigen, den 16. October 1877.

Frau Markstahler's Wittwe.

Alle Arten

Kleiderstoffe, Flanelle, Tuch und Buxkins, Schuhwaaren in Filz und Leder aller Gattungen,

sämmtliche Artikel in ganz neuen Dessins sind frisch eingetroffen und werden zu den billigsten Preisen abgegeben bei

S. B. Weil,
Oberstadt.

Ebenso bringe mein **Lager in feinen Bettfedern und fertigen Betten** in freundliche Erinnerung.

Anzeige.

Der Unterzeichnete hat sich dahier behufs der Ausübung seines Berufes als

Schuhmacher

selbständig niedergelassen, und hält sich Jedermann auf das Beste empfohlen, solide und geschmackvolle Arbeit bei bescheidenem Preise zusichernd.

Emmendingen im October 1877.

Valentin Kullmann,
wohnhaft bei Actuar Limberger

Ein gut erhaltenes

Klavier

hat zu verkaufen

G. Ottenwalter z. Adler.

Frische Hafergrütze

bei **David Veit, hier.**

Chocolade von Suchard

empfiehlt

W. Haas Ww.

Prima Traubenzucker Weingeist und Weinsteinsäure

bei **S. B. Weil,** Oberstadt.

Wer

an Husten, Heiserkeit, Brustschmerzen, Asthma, Verschleimung, Blutspeien, Halsentzündung, hartnäckigem Husten leidet, findet durch den **Phenol** sichere und schnelle Hülfe und Linderung. Aecht zu haben bei **C. F. Rist** in Emmendingen in Flaschen à 75. Pf. M. 1, M. 1.25, M. 1.50 und M. 2.50.

Zu haben in Albert Dölter's Buchhandlung.

Die goldene Legende

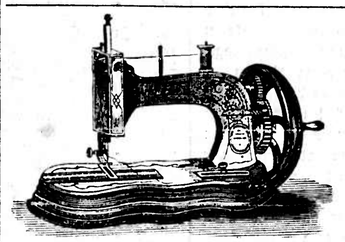
Eine Naturgeschichte der Heiligen
von **Corvin**
(Verfasser des Pfaffenspiegels.)
Mit Illustrationen von A. Oberländer.

Erschienen in 24 Lieferungen à 40 Pf.; in einem Band broschirt M. 10, elegant in Leinwand gebunden M. 14.

Mit der gleichen unerbittlichen Schärfe und unwiderstehlichen Ueberzeugungskraft, aber auch mit dem gleichen sittlichen Ernst, wie in dem **„Pfaffenspiegel"** richtet sich der berühmte Verfasser in diesem seinem neuesten Werk gegen den in großartigem Maßstabe betriebenen Heiligen-Cultus, welcher den heidnischen Opferdienst in die Tempel der Christenheit verpflanzt und die Herrschaft des Höchsten unter Tausende und Tausende von mächtigen Satrapen vertheilt hat.

Möge die **goldene Legende** bei allen Gebildeten und Freisinnigen die gebührende Beachtung finden.

B. F. Haller,
Verlagshandlung in **Bern.**



Nähmaschinen

aller bewährten Systeme zu den billigsten Preisen unter langjähriger Garantie, mit Nähunterricht und Zahlungserleichterung Faden, Seide, Nadeln, Oel und alle in das Nähmaschinenfach einschlagenden Artikel empfiehlt **Eduard Lanz** in **Emmendingen.**

Soeben ist erschienen und in **A. Dölter's** Buchhandlung zu haben:

Der Wanderer am Bodensee.

Preis 20 Pf.

Gicht- und Rheumatismus,

deren Lähmungen und andere innerliche und äusserliche seither für unheilbar gehaltene Krankheiten.

Leidenden jeden Grades, denen schon längst nicht mehr in den Sinn gekommen ist, noch dieses oder jenes für ihr Leben zu gebrauchen und die kostbare Gesundheit wieder zu erlangen, ist dennoch eine Hoffnung geblieben, sich von ihrem jahrelangen Elend befreien zu können, mögen die Leiden innerliche oder äusserliche, mögen nur einzelne oder alle Körpertheile afficirt sein.

Dem Darsteller der Moessinger'schen Mittel hat es unsägliche Mühe gekostet, bis es ihm gelungen ist, durch seine neue Heilmethode: Ablagerungen (Verkorpelungen) im verhärteten Zustande wieder zu erweichen und zum Vertheilen zu bringen, wodurch allein das Gelenk, resp. die Sehne wieder in die frühere Lage greifen kann und die Circulation des Blutes wiederhergestellt wird, ferner jene leidenden Theile, welche vorher gekrümmt waren oder in Folge der Schmerzen nicht bewegt werden konnten, sowie die leidenden Theile, welche bereits gefühllos geworden waren, wieder zu beleben und zu kräftigen. Die hartnäckigste und langjährigste Kopfgicht wird gelindert in einer Minute und geheilt binnen 3 Tagen.

Man verwechsele diese Mittel nicht mit jenen Zufallsgemischen betrügerischer Kurpfuscherei, die schon Manchem die Augen geöffnet. Der beste Beweis, dass meine Mittel im hoffnungslosesten Zustande noch heilen, ist, dass jeder den Erfolg schon den zweiten Tag verspürt und zwar einerlei, ob es eine schwächere oder stärkere Natur ist. Die Mittel können vom Greise wie vom Kinde gebraucht werden, ferner wird derjenige, welcher seinem Berufe noch nachgehen kann, durch die Kur nicht gestört, mögen nun die Leiden durch Erkältung, Fallen, feuchte Wohnung, verdorbenen Magen, durch Ueberanstrengung der Nerven u. s. w. entsanden sein. Ich brauche nicht zu wissen, ob die gewöhnlichen Kuren wie Schwitzen, Leberthran, Petroleum, Baden, Warmhalten oder sonstige Quacksalbereien schon angewandt sind, nur bitte ich, kurz das Leiden und sein Stadium zu beschreiben. Bitte um genaue Wohnungsangabe.

L. G. Moessinger in Frankfurt a. M.

Vor Anwendung meiner Kur (welche nur unbedeutende pecuniäre Opfer auferlegt) kann eine grosse Reihe von Dankschreiben Geheilter, die mir allein in den letzten Wochen zugekommen, und über deren Authenticität sich bei den Betreffenden zu informiren ich Jedermann freistelle, eingesehen werden.

Redaktion, Druck und Verlag von Albert Dölter in Emmendingen.

Bestellungen sind auswärts bei Kaiserl. Postanstalten und im hies. Postbezirk bei den Postboten zu 1 ℳ 25 ₰ vierteljährl. zu machen.

Hochberger Bote.

Anzeigen werden mit 10 ₰ die gesp. Zeile berechnet.
Erscheint Dienstags, Donnerstags u. Samstags.

Intelligenz- und Verkündigungsblatt
für die Aemter Emmendingen, Ettenheim, Kreisach und Waldkirch.

Nr. 124. **Samstag, den 20. Oktober** **1877.**

Bestellungen auf den „Hochberger Boten" für die Monate November und Dezember
werden von allen Postanstalten, sowie im Kontor des Blattes angenommen.

Vom Orientkriege.

Die Russen haben endlich einen großen Sieg, den ersten wirklichen Erfolg in diesem Kriege errungen. Die Kaukasusarmee hat Moukhtar Pascha allem Anschein nach eine sehr schwere Niederlage bereitet, von welcher sich die türkische Armee in Kleinasien in dieser Kampagne nicht mehr erholen dürfte. Wie aus den gemeldeten Details, hervorgeht wurde nach nahezu 12stündiger Schlacht die Hälfte der Armee Moukhtar Paschas fast gänzlich gefangen genommen und die andere Hälfte mit ihren Trümmern auf Kars zurück geworfen. Der allgemeine Verlauf der Operationen am 14. und 15. war folgender. Die umgehende Abtheilung des General Lajareff besetzte am 14. Oktober die Orlokanhöhen, vertrieb von dort die türkischen Truppen und warf dieselben gegen Kars und Wisinkiöi zurück. Da durch diese Bewegung ein Theil der feindlichen Armee schon umgangen war, so wurde auf den 15. Oktober ein allgemeiner Angriff gegen Moukhtar Pachsas Stellung festgesetzt. Den Schlüssel derselben von der Fronte her bildete der Berg Awliar. „Wir begannen, so heißt es in einem offiziellen Telegramm, Morgens 6 Uhr den allgemeinen Angriff, nachdem derselbe durch wirksames Artilleriefeuer vorbereitet war. General Heimann machte mit den Regimentern Eriwan, Grusien, Pjätigorsk und den Schützenbataillonen einen glänzenden Angriff auf den Awliarberg und bemächtigte sich desselben. Durch Besetzung dieses Punktes wurde Moukhtar Paschas Armee in zwei Theile gespalten. Ein Theil, der sich nach Kars wendete, wurde von der Flanke durch General Lasareffs Truppen angegriffen, durch General Heimanns Truppen verfolgt und war gegen 5 Uhr Nachmittags total geschlagen und auseinander gesprengt. Derselbe verlor eine Masse von Todten, mehrere tausend Gefangene und 4 Geschütze. Gleichzeitig wurde die auf der rechten Flanke verbliebenen 3 türkischen Divisionen von den Positionen am Aladja Dagh, in denen sie sich befanden und die vollständig umzingelt waren, zurückgeworfen. Dieselben erlitten große Verluste und wurden gegen 8 Uhr Abends genöthigt, sich zu ergeben. Unter der großen Anzahl von Gefangenen befinden sich 7 Paschas; 32 Geschütze und eine Masse Kriegsmaterial fiel in die Hände unserer Truppen. Mukhtar Pascha flüchtete nach Kars. Unsere Verluste sind verhältnißmäßig nicht groß."

Aus Konstantinopel vom 16. Abends liegt folgende Depesche des „H. T. B." vor: Ein offizielles Telegramm meldet, daß daß Mukhtar Pascha, welcher am Aladja Dagh Stellung genommen hatte, dem Feinde eine große Schlacht lieferte, über deren definitives Resultat jedoch noch keine Meldung vorliegt." Wenn sich die russische Meldung von der Zersprengung der Armee des Mukhtar Paschas und der Gefangennahme von drei türkischen Divisionen am Aladja Dagh (derselbe erstreckt sich bis zum Grenzflusse Arpatschai, wo er bei den Ruinen von Ani endet) in ihrem vollen Umfange, ja selbst nur ihrem größeren Theile nach bestätigt, so bleibt Mukhtar Pascha nur übrig, sich mit dem Reste seiner Armee in Kars einzuschließen, welches von den Russen alsbald wieder zerniert und beschossen werden wird, oder aber, wie beim Beginn des Feldzuges, sich in die Päße des Soghanlü-Dagh zurückzuziehen und dort den Angriff der Russen abzuwarten. Bekanntlich sind im Laufe des Sommers die Versuche, ihn durch Vorschieben zweier Kolonnen in seinen Flanken von Bajezid und von Ardahan her zu umgehen, wie der Angriff auf seine Position bei Zewin mißglückt. Es fragt sich indessen, ob es Mukhtar Pascha heute noch gelingen kann, eine genügende Anzahl von Streitkräfte in den Päßen des Soghanlü-Dagh zu versammeln oder ob er die Fruchtlosigkeit eines Widerstandes einsehend und die Gefahr einer Umgehung erwägend, alsbald sich nach Erzerum zurückziehen wird. Die nächsten Tage werden darüber Aufschluß bringen.

Vom **europäischen Kriegsschauplatze** liegen folgende Depeschen vor:

Petersburg, 17. Oktober. Offizielles Telegramm aus Gornii Studen vom 16. d.: Gestern überschritten drei kleinere Infanterie-Abtheilungen der Türken den Lomfluß bei Jovan-Tschiftlik, augenscheinlich in der Absicht, eine Rekognoszirung unserer Stellung vorzunehmen. Dieselben sistirten den Weitermarsch, als unsere Avantgarde das Feuer auf sie eröffnet. Als den Türken ein aus Abtheilungen aller Waffengattungen bestehendes Detachement unter General Kossitsch entgegen gesendet wurde, hatten sich dieselben bereits wieder zurück gezogen. An den übrigen Stellen des Kriegsschauplatzes ist nichts Neues vorgefallen.

Konstantinopel, 16. Oktober. Nach hier eingegangenen Nachrichten findet im Schipka-Passe eine lebhafte Kanonade statt. Die Russen befestigen die Straße von Gabrowa.

Wien, 17. Oktober, Morgens. Telegramm der „Presse" aus Cettinje: Das montenegrinische Hauptquartier ist zu dem Südkorps verlegt worden. — Die Türken konzentriren Truppen bei Gaczko und Mostar, um den Westen der Herzegowina zu decken.

London, 16. Oktober. Die „Times" meldet aus Cettinje, der größte Theil der montenegrinischen Armee kehre zur Be-

Der Mann im Monde.

Von W. Hauff.
(Fortsetzung.)

Die Gräfin zog sich jetzt in ihre Zimmer zurück, um sich umzukleiden. Ida sah ihr mit leichterem Herzen nach, denn sie hoffte, der Graf werde vielleicht an dem Gespräch von vorhin fortmachen, aber sie täuschte sich bitter; er sagte kaum ja oder nein, wenn sie ihn etwas fragte, finster sah er immer vor sich hin und nach ein Paar Minuten sprang er auf und ging. Was hatte man ihm doch gethan? Es war und blieb ihr unbegreiflich. Endlich aber fiel ihr ein, der Ritter —, ja, das war es, eifersüchtig war der gute Graf. Sie mußte lachen, als ihr der Gedanke kam. Sie fühlte sich so rein und unschuldig, daß es ihr ein Leichtes schien, dem Grafen zu überzeugen; aber Strafe soll er leiden der Unartige, nahm sie sich vor; wenn er mir die Aarstein zu viel ansieht, so will ich immer von dem Rittmeister sprechen und ihn recht bös machen.

Das gute, fröhliche Kind; wie wenig dachte sie daran, was Eifersucht Böses anrichten könne, wie wenig ahnte sie, was ihrer wartete!

Eifersucht.

Das Gift, das die Gräfin Natterzunge ausgespritzt hatte, wirkte viel tödtlicher auf Martiniz, als man hätte denken sollen. Ein Anderer hätte entweder der Gräfin keinen Glauben bei gemessen, hätte gedacht: „Nun das ist so das gewöhnliche Sekiren und wieder Sekiren unter den Damen, und damit holla;" aber auf sein Gemüth, das kaum erst von seinem Trübsinn, von seinem Unglauben an die Welt geheilt war auf ihn machte es einen viel tieferen Eindruck; dieses Mädchen, das so hoch stand in seiner Meinung, auch diese sollte so leicht wägen wie alle? Auch sie sollte so zwanzig, dreißig Liebschäftchen, und am Ende noch eine rechte tüchtige Amour mit einem leichten Rittmeister gehabt haben?

„Aber wie? Wenn er sich recht fragte, was ging es denn ihn an, ob ein Mädchen in der Residenz sich verliebt oder nicht, ob sie einem Rittmeister viel oder wenig Gehör gibt? Was ging es denn ihn an? Das flüsterte ihm sein tief zerrissenes Herz zu, das, daß sie die Maske der hohen, reinen Jungfrau so künstlich vorhielt, daß sie ihn begünstigte, ja er durfte sagen, an sich zog, während sie noch einen Andern, wie es schien, Unwürdigen im Herzen trug; aber vielleich war es doch nicht wahr, vielleicht hatte Jener es sich nur eingebildet von ihr geliebt zu werden, und er, er war vielleicht doch die erste L—

„Bitte unterhänigst um Vergebung, wenn ich störe;" schnatterte ein Jockey, der während des Grafen Selbstgespräch in's Zimmer gekommen war, „der Herr Rittmeister von Sporeneck —"

Was Teufel! Hatte nicht die Aarstein jenen Sporeneck genannt? Sollte er hier sein?

„Lassen sich Excellenz zu Gnaden empfehlen," fuhr Jener fort, „und ob der Herr Graf dem Herrn Rittmeister nicht eines Ihrer Zimmer vornheraus abtreten wollten?"

Da hatte er es ja; ein Zimmer sollte er abtreten, weil gegenüber